

Zeugen und Zeugnisse aus dem christlich-kirchlichen Leben von Minden-Ravensberg im 18. und 19. Jahrhundert.

1. Heft. 2. Aufl. 1896. 40 Pfg. — 2. Heft. Von H. Budde. 1899. 50 Pfg. — 3. Heft. Von demselben Verfasser. 1901. 75 Pfg. Bethel bei Bielefeld, Buchhandlung der Anstalt Bethel.

Der Verfasser von Heft 2 und 3, welcher selbst den Zeugen Ravensbergs angehört hat, ist seit dem Frühjahr 1904 zur Schar derer versammelt, zu denen er wie zu seinen geistlichen Vätern aufgeschaut hat. Heft 1 ist von dem † Pfarrer Kuhlmann in Werther geschrieben. Beide haben mit den drei Schriften den weiten Kreisen der Gläubigen dienen wollen, die vom Werden und Wachstum des geistlichen Lebens Ravensbergs etwas zu erfahren wünschen. Sie schreiben nicht kirchengeschichtliche Aufsätze, sondern erzählen treu und schlicht, wie sie den Stoff aus mündlichen und schriftlichen Quellen geschöpft haben. Jeder, der die drei Bändchen liest, muß sagen: Was für ein gesegnetes Land muß doch Ravensberg sein, das so viele geistliche Zeugen gehabt hat! Im ersten Heft berichtet K. hauptsächlich über die geistlichen Väter Ravensbergs zur Zeit des Pietismus, Clauder in Bielefeld, Edler in Gütersloh, Weihe in Gohfeld, Rauschenbusch in Bünde u. a. m. Auch werden uns Züge von dem geistlichen Leben gläubiger Männer aus dem Laienstande mitgeteilt. Das zweite Bändchen enthält die Lebensbeschreibungen von Männern aus der Zeit des wiedererwachenden Glaubenslebens im 19. Jahrhundert. Unter den Geistlichen begegnen uns Männer wie K. C. C. Seippel, F. A. Weihe, der Enkel des obengenannten und Ernst Braun in Löhne († 1885). Im dritten Bände führt uns Budde durch die Lebensbeschreibungen Strossers, des politischen Führers Ravensbergs, der Pastoren Krefeler und Ed. Kuhlo, des Posaunenvaters, bis in die Neuzeit. Lebensbeschreibungen der Superintendenten Schröder in Bünde, Stockmeyer in Lage im Lippischen und des schlichten Laienchristen Kaspar Lippelmann aus Wallenbrück erinnern uns auch in diesem Bändchen an die große Erweckungszeit der ersten Hälfte des Jahrhunderts.

Daß über die Stundenhalter und die Ravensberger Missionsfeste in den früheren Bändchen die Rede ist, sei nur nebenbei erwähnt. Auffallen könnte, daß von dem größten Zeugen Ravensbergs, Joh. Heinrich Volkening, gar nicht die Rede ist.

Vielleicht hat der Verfasser damit zurückgehalten, weil sonst seiner schon oft gedacht ist. Auch existiert bis zum heutigen Tage keine ausführliche Biographie dieses großen Zeugen. Jedenfalls haben die Verfasser den Zweck, welchen sie bei der Herausgabe der Bändchen ausgesprochen haben, in hohem Maße erreicht. Es sind Schriften fürs christliche Volk, wahrhaft erbaulich zu lesen und wohl geeignet, in vielen Seelen Glauben zu erwecken. Für eine Darstellung der Ravensbergischen Kirchengeschichte werden sie später eine Fundgrube sein.

Christliche Lebenszeugen aus und in Westfalen von Emil Knodt, Prof. am theolog. Seminar in Herborn. Gütersloh, C. Bertelsmann.

I. Gerdt Dmeken, eine reformationsgeschichtliche Skizze. 3 M., geb. 3,80 M. 1898.

II. Sturm, Ansgar, Liudger, kirchengeschichtliche Skizzen. 1 M. 1900.

Wir beginnen mit der Besprechung des zweiten Buches, weil es zeitlich dem ersten vorangeht. Die beiden Männer Sturm und Ansgar haben nur vorübergehend Beziehungen zu der westfälischen Kirche gehabt, Sturm in der Gefolgschaft Karls des Großen während der Sachsenkriege und Ansgar durch seinen Aufenthalt im Kloster Neu-Corvey. Beide Männer sind keine geborene Westfalen gewesen. Viel enger mit der Kirchengeschichte unserer Provinz ist der Name Liudgers, des ersten Bischofs von Münster, verknüpft. Sein Name lebt noch in den Namen von Kirchen und Plätzen fort und ist im katholischen Volke populär. Knodt will hier keine kirchengeschichtlich neue Forschung bieten, sondern eine leicht faßliche Übersicht über das Leben und die Wirksamkeit der drei Männer, wie sie sich aus der Zusammenstellung der neuesten Resultate der kirchengeschichtlichen Forschung ergibt. Die drei Skizzen lesen sich leicht und orientieren über die genannten Persönlichkeiten in guter und ausreichender Weise.

Die Lebensbeschreibung des Gerdt Dmeken bietet für uns Westfalen viel des Interessanten. Sie ist ein Beleg für die starken Beziehungen, welche Westfalen vom Beginn der Reformationszeit bis Ende des 18. Jahrhunderts mit Rostock und dem mecklenburgischen Lande hatte. So weit die plattdeutsche Sprache reichte, fand ein überaus lebendiger literarischer, aber auch persönlicher